

# Laibacher Zeitung.



Mr. 119.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 24. Mai

Insertionspreis für 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Das Unterrichtsministerium hat den Supplenten der k. k. Oberrealschule in Spalato Lorenz Borčić zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Das Unterrichtsministerium hat den Supplenten der k. k. Oberrealschule in Görz Joseph Maresch zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschule in Innsbruck ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Mai.

Die Thronrede Sr. Majestät des Kaisers bei Eröffnung des Reichsrathes muß als der wichtigste Staatsact in der Entwicklungsgeschichte Oesterreichs unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die hervorragenden Momente dieses in eben so schwungvoller als zum Herzen gehender Sprache geschriebenen Actenstückes sind: Die rückhaltlose Anerkennung der constitutionellen Einrichtungen und die nachdrückliche Betonung des Ausgleiches mit Ungarn. Mit Recht wird hervorgehoben, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mahnen, rüstig Hand an die Vollendung des Verfassungswerkes zu legen. Die Vergangenheit hat gelehrt, zu welchen Verirrungen das Festhalten an einer starren Form, ohne Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse der Länder und Königreiche, führen kann. Eine Folge dieser Anschauung war die Entfremdung Ungarns. Die Gegenwart bietet noch einmal, und vielleicht nie wieder, den glücklichsten Anlaß zur Versöhnung aller widerstrebenden Tendenzen. Nützen wir ihn, denn die Zukunft hängt gewitterschwer über unseren Häuptern. Europa ist ein Herd von geheimen Bränden, die jetzt noch im Verborgenen glimmen, unversehens aber zur offenen Flamme aufschlagen können. Die Gefahr, komme sie woher immer, muß uns stark und geeinigt finden. Die glückliche Intervention Oesterreichs in der Luxemburger Frage zeigt uns, welchen Einfluß Oesterreichs Stimme im europäischen Rathe noch besitzt.

Der Ausgleich mit Ungarn wird in der Thronrede mit jener Entschiedenheit betont, welche dieser erste Verhandlungsgegenstand des Reichsrathes verdient. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichsrath seine Zustimmung zu dem Ausgleichswerke nicht versagen werde, und in der That muß jeder wahre Patriot diese Hoffnung theilen, denn die Verwerfung der Ausgleichsarbeit würde das Reich in die vorige Zerissenheit zurückwerfen, und wir ständen wieder dort, wo wir im Jahre 1861 standen. Nein, zu solcher Sisyphusarbeit schicken die österreichischen Länder ihre Deputirten nicht in den Reichsrath, sie wollen Herstellung des Friedens, zu welchem Ungarn so offen und vertrauensvoll die Hand bietet, sie wollen Das, weil sie auf das tägliche Brot der Völker, den materiellen Fortschritt harren, dessen Aera ihnen der Reichsrath durch Botirung der wichtigsten Gesetze und Ordnung des Staatshaushaltes eröffnen soll. Oesterreich will von seinen Vertretern nicht mehr bloß Worte hören, es will Thaten sehen, und wir sind überzeugt, es wird sie sehen. Denn das Rad der Zeit rollt unaufhaltsam und es zertrümmert Denjenigen, der in seine Speichen greifen will. Aber auch diejenigen Parteien, welche der Berufung in den Reichsrath früher widerstrebten, werden durch die in vollstem Maße verheißene Autonomie, durch die Gewährleistung ihrer Sprache, welche in der Angelobungsformel bereits in der ersten Reichsraths-sitzung den Ausdruck gefunden hat, sich vollkommen befriedigt finden, sowie jene, welche in der durch den Ausgleich vermeintlich den diesseitigen Provinzen zufallenden unverhältnißmäßigen Belastung die dankbarste Angriffswaffe gegen Ungarn schmiedeten, sich dieselbe durch die ausdrückliche Zusicherung entzogen sehen: es werde eine Hauptaufgabe des Reichsrathes sein, dafür zu sorgen, daß kein Theil über eine unverhältnißmäßige Belastung zu klagen habe.

Doch kehren wir uns von der Vergangenheit ab, die so viel des Bittern, Entnuthigenden enthält und wenden wir unsere Blicke der Zukunft zu. Diese können wir formen nach unseren Gedanken und Wünschen, insofern unser Wille stark und redlich ist, das Uebrige steht in Gottes Hand, die Oesterreich durch so viele Stürme glücklich geleitet hat. Unser Wahlspruch sei: Oesterreich über Alles, wenn es nur will!

## Denkschrift

über die Errichtung von Districtsförstereien im Kronlande Krain, überreicht in der Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft am 8. Mai d. J.

Von dem Mitgliede Ludwig Dimitz,  
k. k. Förster und politischer Sequester.

### IX.

(Schluß.)

Wie bereits angedeutet, unterständen sämtliche Forstcommissäre \* der k. k. Landesregierung, bei welcher ein Forstreferent als technischer Leiter oder Beirath fungirt; dieser bezöge einen Gehalt von 1000 fl. und ein fixes Reisepauschale von 300 fl. Der Eintheilung der Forstcommissariate lege ich die ältere politische Landesorganisation zu Grunde. — Demnach würden für Oberkrain (ehemaliger Laibacher Kreis) mit 253.340 Joch Waldboden 3 Commissariate, und zwar zu Stein, Krainburg und Velbes; für Innerkrain (ehemaliger Adelsberger Kreis) mit 159.970 Joch 2 Commissariate, und zwar zu Loitsch und Laas; für Unterkrain (ehemaliger Neustädter Kreis) mit 280.560 Joch ebenfalls 2 solche zu Neustadt und Landstraß creirt. Die Festsetzung der einzelnen Kreiere ihrer Begrenzung nach müßte jedoch erst im Expertenwege geschehen, denn sie läßt sich nach Situationsplänen und einer gewöhnlichen Localkenntniß allein durchaus nicht in der erforderlich bestimmten Weise angeben.

Doch glaube ich, daß diese Eintheilung die geeignetste Grundlage ist, auf welche man das Forstschutz-Institut bauen kann, denn die drei Landestheile Ober-, Unter- und Innerkrain sind ja eben durch die klimatischen und forstlichen Unterschiede so scharf abgegrenzt. — Oberkrain habe ich aus dem Grunde mit 3 Commissariaten bedacht, weil der hier herrschende Hochgebirgs-Charakter nicht minder als das Vorhandensein vieler Montanwerke und Fabriken die Wichtigkeit der Wälder und ihrer Erhaltung bedeutend erhöht, die Begehungen wegen der Steilheit der Berge erschwert und einen größeren Zeitaufwand beansprucht.

Man dürfte auch fragen, weshalb Innerkrain, das circa 120.000 Joch weniger Wald besitzt, als Unterkrain, mit 2, d. i. eben so viel Commissariaten besetzt werden soll, als dieses? — Ich begründe es einerseits mit der größeren Bedeutung, welche der Karstbewaldung und Karstabwehr beizumessen ist, andererseits mit der dem Holzhandel so günstigen Situation dieses Landtheiles, die eine größere Aufmerksamkeit erfordert, wogegen für Unterkrain die Gründe, welche für eine bessere Besetzung der andern Landestheile sprachen, nicht so sehr in Anschlag kommen. — Jedem Forstcommissär wird ferner ein Commissariats-Adjunct untergeordnet, dem nur dann, wenn er in Vertretung des ersteren reiset, der Anspruch auf Kostenersatz zukommt, der aber sonst die Waldbegehungen behufs Wahrnehmung von Gebrechen, welches Geschäft sein eigentliches und unausgesetztes sein soll, ex officio vorzunehmen verpflichtet ist.

Die Aufstellung von Adjuncten ist unumgänglich notwendig; denn die Wahrnehmung der vorkommenden Uebertretungen kann durch den Commissär allein in genügender Weise nicht geschehen, er bedarf eines Organes, welches ihm hierüber die genauesten Berichte erstattet und so eigentlich die Stelle der früheren Districtsförster vertritt.

Die Kosten der krainischen Beförderung ergeben sich demnach aus folgenden Posten:

1. Gehalt des Landes-Forstcommissärs	1000 fl.
Pauschale für seine jährliche Rundreise	300 "
2. 7 Forstcommissäre, an Gehalt à 600 fl.	4200 "
die jährlichen Reisekosten derselben à 400 fl., wovon jedoch die Hälfte von den schuldtragenden Parteien eingebracht werden soll, also nur à 200 fl.	1400 "
Quartiergeld für das Kanzlei-Local à 40 fl.	280 "
3. 7 Forstadjuncten à 400 fl.	2800 "
4. Kanzleipauschalien à 20 fl.	140 "
Summe	10.120 fl.

Nach diesem Präliminare betragen die Beförderungskosten pr. Joch Waldgrund im Durchschnitte

\*) So und nicht Districtsförster möchte ich diese Organe betitelt wissen, weil der Titel Förster ein gemeinlich in sehr niedrigerem Sinne gebrauchter und vielfach auch mißbrauchter ist. Auf dem Titelblatte habe ich mich der ersteren Bezeichnung bedient, weil man mit derselben in maßgebenden Kreisen mehr vertraut ist.

aller Besizkategorien  $1\frac{2}{100}$  Kreuzer und vertheilt sich nach den früher aufgestellten Concurrerz-grundfäden wie folgt:

1. Der Staat bestirte  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{2}{12}$  des Gesamtaufwandes, einschließig seiner Verpflichtung als Waldbesitzer fl. 3373
2. das Land  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{2}{12}$ , welcher Betrag zu einem Theile aus den Erträgen des Landesculturfondes, zum andern durch eine Umlage auf das Joch Gemeinewald gedeckt werden soll " 2530
3. die Privatwaldbesitzer  $\frac{2}{12}$ , welche Summe durch Umlage auf das Joch Waldboden mit der l. f. Steuer einzuziehen wäre " 4217

Es ist zu erwarten daß der Landesculturfond sich kräftigen und damit den Gemeinden die Anfangs vielleicht etwas hohe Beförderung erleichtert werden wird. Der auf ein Jahr entfallende Betrag läßt sich gegenwärtig bei dem Umstande, als der Gemeinewaldbesitz wegen den noch im Zuge befindlichen Entlastungen nicht flächenmäßig festgestellt ist, auch nicht fix ermitteln. Das Gleiche findet rücksichtlich der Privatwälder statt; ich dürfte jedoch kaum um ein Bedeutendes fehlen, wenn ich mit Zugrundelegung der bekannten Aerialwaldbfläche und jener der öffentlichen Fonde, die nachfolgende approximative Aufstellung mache.

I. Aerial- und öffentliche Fonde-wälder:

Verwaltungsamt Laibach	4170 Joch
" Michelfstetten	133 "
" Adelsberg	4800 "
" Landstraß	10.220 "
" Sittich	250 "
Bergamt Idria	13.800 "
provisorisches Wirthschaftsamt Kronau	900 "
Summe	34.273 Joch

II. Gemeinde- und Theilwälder . . . 200.000 Joch

III. Privatwälder . . . 454.727 "

Es entfielen demnach an Beförderungskosten:

a. auf die Gemeinewälder, wenn der Ertrag des Landesculturfondes mit 500 fl. in Abzug gebracht wird, ein Part von 2030 fl. oder pr. Joch  $1\frac{15}{1000}$  kr.

b. auf die Privatwälder der Betrag pr. Joch  $0\frac{92}{1000}$  kr.

Diese wenn auch nur auf annähernden Annahmen beruhenden Ziffersätze beweisen nichts desto weniger, daß bei solcher Kostenvertheilung die Beförderungsauslagen dem Einzelnen nicht drückend werden können. Ich habe im Eingange das forstliche Roheinkommen auf 5,185,762 fl. und den Waldbreinertrag auf 518,576 fl. veranschlagt. Zieht man nun in Erwägung, daß die Beförderungskosten nur circa den 500ten Theil oder  $\frac{1}{5}$  Perc. vom Roheinkommen und etwa den 50ten Theil oder 2 Perc. vom Reinertrage ausmachen, so wird wohl auch daraus hervorgehen, daß der Aufwand ein verhältnißmäßig geringer ist.

Und so hätte ich denn der Contur nach die Einrichtung des vom hohen krainischen Landtage in Anregung gebrachten Forstschutz-Instituts entworfen! Ich lebe der Ueberzeugung, daß es, auf diesen Grundlagen ruhend, sich zu einem segensbringenden und lebensfähigen gestalten kann. Es liegt jetzt in der Hand unserer Landesvertreter, ich möchte sagen, über das „Sein oder Nicht sein“ der heimathlichen Wälder auch für die Zukunft abzusprechen. So möchte ich denn am Schlusse nur noch das eine Mahnwort an diese letzteren gerichtet haben: Es möge der in diesem Falle nur imaginären Ersparung weniger Gulden halber nicht etwa ein noch dürftiger organisirtes Institut geschaffen werden, daß seiner Aufgabe niemals gerecht zu werden vermöchte, dessen Mißerfolge oder völliger Mangel an Resultaten die geringere Ausgabe sodann nur als eine verlorene, verschwendete erschienen ließen.

Der vorliegende Entwurf beschränkt sich nur auf Erreirung der unumgänglich notwendigen Posten, ich möchte diesfalls noch einmal besonders hervorheben, daß die Thätigkeit der Commissäre, ohne Beigabe von Adjuncten für den beobachtenden äußern Schutzdienst lahmgelagt würde; daß die große Ausdehnung der Commissariate (durchschnittlich 100.000 Joch) eine solche Aushilfe in keinem Falle entbehren kann.

Und so lege ich denn diese Schrift durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft auch in die Hände der hohen Regierung, des Landesauschusses und der Mitglieder des hohen Landtages, erwartend, diese geehrte Gesellschaft, die ihre Ueberzeugung von der Wichtigkeit der heimathlichen Forstwirtschaft neustens

auch durch die Errichtung der von mir am 22. Novem-  
ber 1865 beantragten Forst-Section bethätigt hat, werde  
durch ihren Einfluß auch diesen Vorschlägen den Weg  
zu der so dringenden Durchführung anbahnen. Es ist  
nicht nur die Liebe zu meinem Fach, es ist die Liebe  
zum theueren Boden der Heimat, die mich am Schlusse  
dieser Arbeit alle Mähen, alle Zeitopfer vergessen läßt,  
welche sie mich gekostet hat. Schon streben die Saaten  
grün und üppig empor, die wir der treuen Scholle an-  
vertraut haben: gehe auch Du auf, mein Saat Korn,  
üppig, tausendfältig fruchtbringend für mein Krain!  
Kronau, im April 1867.

## Oesterreich.

**Wien, 21. Mai.** Die „Br. Abdpst.“ schreibt:  
In dem am 9. d. M. in Paris zu Grabe getragenen  
mexicanischen Staatsmann Herrn Guttierrez de  
Estrada hat Mexico nicht nur einen seiner befähig-  
testen und patriotischsten Bürger, sondern gewissermaßen  
auch die hervorragendste Personification der für das Chris-  
thentum und die Civilisation gewonnenen mexicanischen  
Nationalität verloren. In der That scheint das Land  
wieder zur ursprünglichen, wilden Stämmen eigenthüm-  
lichen Anarchie zurückkehren zu wollen, und Menschen-  
blut fließt in Strömen, wie in der Zeit, die den Gögen  
menschliche Hekatomben darbrachte. Guttierrez hatte jene  
Aufstände und Empörungen mit erlebt, in Folge deren  
Mexico von der spanischen Krone losgerissen wurde.  
Er glaubte dem Lande seine Dienste nicht entziehen zu  
sollen, weil er zu verhindern gedachte, daß die Unab-  
hängigkeit in Anarchie übergehe und so der Tyrannei  
Thür und Thor geöffnet würde. Als Minister wußte  
er die Tiefe der auf Mexico lastenden Uebel genau zu  
ergründen. Dem Sturze der Dynastie folgte jener der  
Aristokratie auf dem Fuße nach; die Kirche vermochte  
sich ebenfalls nicht zu erhalten, und nun war auch der  
Verlust der dem Lande eigenthümlichen, sein Lebens-  
element ausmachenden Nationalität zu gewärtigen. Alle  
diese tragischen Consequenzen mußte Guttierrez erleben  
und im eigentlichen Sinne des Wortes der Agonie seines  
Vaterlandes beizuhelfen, eine Pein, die in dem herzer-  
reifenden Umstände gipfelte, daß die Schlusftatastrophe  
gewissermaßen noch durch das Heilmittel beschleunigt  
wurde, mit dem er sie abwenden zu können gehofft hatte.  
In der Ueberzeugung, daß Mexico sich nicht aus eigener  
Kraft vor Anarchie zu wahren vermöge und über kurz  
oder lange von den Vereinigten Staaten absorbiert wer-  
den würde, beschloß er sein Leben der Wiederherstellung  
der Monarchie in seinem Vaterlande zu widmen. Er  
reiste nach Europa, knüpfte Unterhandlungen mit allen  
hervorragenden Staatsmännern an und suchte sie von  
der Nothwendigkeit der Umgestaltung Mexico's in ein  
nach europäischem Sinne geregeltes katholisches Kaiser-  
reich zu überzeugen. Lange Zeit hindurch sprach er zu  
tauben Ohren oder erhielt die ausweichende Antwort,  
der Mann für ein solches Unternehmen sei nicht vorhan-  
den. Endlich glaubte er am Ziele seiner Wünsche ange-  
langt zu sein. Der Kaiser der Franzosen erwog den  
großen Plan, und auch ein katholischer Fürst fand sich  
für das glorreiche Unternehmen. Amerika war damals  
in einen Bürgerkrieg verwickelt, und so hatte man die  
Zeit und Frankreich für sich. Nach dem Besuche in  
Miramar erfüllte Guttierrez die freudige, erhebende Ueber-  
zeugung, die Krone seines Landes einem Fürsten ange-  
boten zu haben, der mit dem Adel des Charakters erha-  
bene Gesinnungen, reiches Wissen und ein frommes Ge-  
müth verband. Noch ist es nicht an der Zeit, über die  
Art und Weise zu sprechen, in der die schönen Hoffnun-  
gen scheiterten und ein stolzer Bau in Trümmer ging.  
Guttierrez aber erkannte die unheilbare Krankheit, der sein  
Vaterland verfallen war; er wußte auch, daß seine Stun-  
den gezählt seien, und dankte Gott dafür, daß seine Prü-  
fungen ihrem Ende zugeführt würden. Am Vorabende  
seines Todes hatte ihm der päpstliche Nuntius, Mon-  
signor Ghigi, den päpstlichen Segen überbracht; der Erz-  
bischof von Mexico, Monsignor de la Vastida drückte  
dem Sterbenden die Augen zu.

— Das „British Medical-Journal“ meldet: Wir  
erfahren mit Bedauern, daß der Geisteszustand der  
Kaiserin Charlotte von Mexico durchaus keine  
Wendung zum Besseren zeigt. Das Comité, welches  
vom Kaiser von Oesterreich zur Verwaltung ihrer Ge-  
schäfte und zu ihrer persönlichen Ueberwachung zusam-  
mengesetzt ist, hat nunmehr vorgeschlagen, eine Consul-  
tation mit den berühmtesten Irrenärzten von ganz Europa  
abzuhalten, nämlich mit Dr. Griesinger in Berlin, Dr.  
Morel in Paris und Dr. Maudsley in London.

**Agram, 22. Mai.** (Agr. Z.) Für den verewigten,  
doch im frischen Angedenken der Nation lebenden Ban  
Jellacic wurden gestern im Dome so wie in der gr.-orient.  
Kirche feierliche Exequien mit Requiem abgehalten. Zu  
ersteren celebrierte der hochw. Hr. Weihbischof J. Kralj,  
in letzterer der hochw. Bischof Gruic, Sc. Exec. der  
Ban, Baron Sokobid, die beiden Brüder des un-  
vergesslichen Nationalhelden, die Landtagsmitglieder in  
corpore und eine große Menge Verehrer des Verewigten  
wohnten in beiden genannten Kirchen dem Trauer-  
feste bei. Auch der hiesige Gesangsverein „Kolo“ nahm  
mit seiner schwarz umflorten Vereinsfahne Antheil an  
der Nationaltrauer. Aus der gr.-orient. Kirche begab  
sich das „Kolo“, gefolgt von vielen Vertretern unserer

Intelligenz und vielen Landtagsdeputirten, auf den Jel-  
laciéplaz, stellte sich vor dem Jellacic-Monumente auf  
und stimmte einen zu der gestrigen Feier eigens verfaß-  
ten Chor an, der dann auch unter die Anwesenden ver-  
theilt wurde. Hierauf wurde das Standbild des Helden  
befräht und das beliebte Nationallied: „Lipa naša do-  
movina“ gesungen. Nach einem begeisterten Ausrufe:  
„Slava Jellacicu banu!“ der weit und breit widerhallte,  
entfernten sich alle tief gerührt in zugleich belebter und  
ernster Stimmung. An vielen Häusern flatterten den  
ganzen Tag hindurch schwarze Trauerfahnen und schwarz  
umflorte Tricoloren. — Dem Vernehmen nach wurde  
die Uebergabe der Landtagsadresse durch die Landtags-  
Deputation von Seite der Regierung abgelehnt und  
unter Einem die Landtagsitzungen bis zum Anlangen  
des königl. Antworts-Rescriptes auf die bereits im ge-  
wöhnlichen Dienstwege übersendete Adresse suspendirt.  
Dem Eintreffen des angekündeten königl. Antworts-  
Rescriptes, über welches, wie es heißt, vorgestern in Wien  
der Ministerrath berathen haben soll, wird hier täglich  
entgegengesehen.

**Görz, 21. Mai.** (Tr. Ztg.) Unsere zwei Reichs-  
rathsabgeordneten, die Herren Cerne und Dr. Pajer,  
sind bereits nach Wien abgegangen. Ersterer ist ein  
Slovene und ein Veteran, denn er war schon 1848  
Deputirter des constituirten Reichstages in Kremsier;  
letzterer ist der Führer der italienisch-nationalen Partei  
der hiesigen Provinz und wohl auch der Chef der Oppo-  
sition im hiesigen Landtage; beide Abgeordnete sind der  
deutschen Sprache vollkommen mächtig, Dr. Pajer ist  
ein begabter Redner und verfügt über eine ganz unge-  
wöhnliche Arbeitskraft. Der frühere Reichsrath in Wien  
hat die Abgeordneten in Görz ganz ignoriert. Die damals  
vorwiegend großdeutschen Wortführer haben die Rollen  
nach Belieben ausgetheilt, und es wurden die hiesigen  
Reichsrathsabgeordneten nicht einmal in jene Reichs-  
rathsausschüsse als Mitglieder gewählt, in denen die  
polnischen bäuerlichen Deputirten als stumme Zaherrn  
saßen. Der jetzige Wiener Reichsrath dürfte ein wahr-  
haft „österreichischer“ werden, und man erwartet hier,  
daß den Deputirten der hiesigen, durch ihre Lage so  
wichtigen Provinz eine größere Aufmerksamkeit zugewen-  
det werden wird, als dies bisher der Fall! An die  
Wirksamkeit, die Dr. Pajer in Wien ausüben will,  
knüpfen sich noch andere Gerüchte, die ich vorderhand  
unermähnt lasse. Der bekannte, wegen Hochverraths zu  
mehrfähriger Haft verurtheilt gewesene, von Sr. Maj.  
dem Kaiser amnestirte Exsecrätär des hiesigen Muni-  
cipiums, Favetti, begiebt sich gleichfalls nach Wien, um  
im Gnadenwege seine Rehabilitation zu erwirken. Zum  
ethnographischen Congreß in Moskau ist kein Slave aus  
dem görzger Gebiete abgereist; wohl hat aber ein hier  
lebender Westlave ein interessantes ethnographisches  
Werken und ein Ethnologicon dahin übersendet, welches  
den verstorbenen bösnischen Bischof Smic zum Ver-  
fasser hat; es ist bei den Wechitaristen in Wien-Venedig  
gedruckt. — Die Ernteaussichten in der hiesigen Grafschaft  
und auch in Triant sind die besten; die Campagna sieht  
üppig schön.

## Rusland.

**Hamburg, 22. Mai.** Gestern fand eine Ver-  
sammlung von circa 1000 Geschäftsleuten unter Vorsitz  
des Präsidenten Boermanns statt, in welcher beschloffen  
wurde, wegen Einbeziehung der Vorstadt Sanct Georg,  
sowie Hammerbrooks und des Gesamtgebietes zwischen  
der Elbe und Alster in den Zollverein an den Senat  
eine Supplik zu richten.

**Florenz, 20. Mai.** Der am 8. d. der Kammer vorgelegte  
Handelsvertrag zwischen Italien und Oesterreich weist  
eingehender die gegenseitig bewilligten Vortheile des künf-  
tigen Verkehrs nach. Oesterreich erhielt Einfuhrerlei-  
terungen für Fischereye, Rüböl, edlere Pferde, Rindvieh  
und mehrere andere geringe Artikel; die Ausfuhrzölle  
für Seidenraupen, Flachs, Hanf, Getreide und Reis  
wurden aufgehoben.

**Udine, 20. Mai.** Der Pfarrer von Amaro wurde  
wegen Majestätsbeleidigung, der Geistliche Sovrano von  
Enemonzo wegen aufrührerischer Predigten und der  
Caplan von Subit wegen aufreizender Reden in Unter-  
suchung gezogen.

**Venedig, 21. Mai.** Der regierende Herzog von  
Braunschweig ist gestern von Vogen kommend hier ein-  
getroffen. Er wird einige Tage Seebäder gebrauchen.  
— Aus Florenz wird gemeldet, daß der durch seinen  
thätigen Antheil an den revolutionären Bewegungen be-  
kannte Advocat Clementino Fustinato, dem „bittere Ent-  
täuschungen den Verstand geraubt“, nunmehr dem Tode  
nahe ist. — Wie die „Opin.“ berichtet, ist der Vene-  
tianer Gerolamo Lates von Alexandrien nach Italien ab-  
gereist, um der ital. Regierung die Errichtung einer  
directen Schiffsfahrtsverbindung zwischen Egypten und  
Venedig vorzuschlagen.

**Ancona, 18. Mai.** Der Cassier der hiesigen Bank-  
filiale hat eine 200,000 L. übersteigende Summe verun-  
treut und ist verhaftet.

**Paris, 19. Mai.** Der Conflict zwischen der Re-  
gierung und der Militärcommission des gesetzgebenden Kör-  
pers scheint im letzten Augenblick durch eine Transaction  
beseitigt werden zu sollen. Der Conflict wurzelte, wie  
bekannt, in dem Umstande, daß die Regierung 800,000

Mann als Minimum des Effectivbestandes verlangte,  
während die Commission dies als Maximum anerkannt  
wissen wollte. Die Transaction beruht nun darauf, daß  
dem betreffenden Gesetzentwurf ein zweiter Artikel zuge-  
fügt werden soll, welcher bestimmt, daß das Armeecon-  
tingent jährlich durch ein Specialgesetz fixirt werde,  
was nichts anderes bedeutet, als daß der gesetzgebende  
Körper jährlich den Effectivbestand der Arme fixiren  
würde. Dieses Uebereinkommen dankt man der per-  
sönlichen Initiative des Kaisers, der dem  
Staatsminister Rouher unbeschränkte Vollmacht erteilt  
haben soll, um die Differenz in freundschaftlicher Weise  
zu beseitigen.

— Die Pforte hat, wie bereits früher mitgetheilt  
wurde, unter 27. April d. J. eine Note an das grie-  
chische Cabinet gerichtet, die schwere Auflagen gegen  
das letztere erhebt. Die Note liegt jetzt in ihrem  
Wortlaute vor. Fuad Pascha macht im Eingange der  
Note darauf aufmerksam, daß sich an den türkischen  
Grenzen Räuberbanden aufhalten, und daß die griechische  
Regierung so wenig geneigt sei, Abhilfe zu finden. Es  
befinde sich jetzt an den türkischen Grenzen ein wirklicher  
Feind, der seinen Mittelpunkt in Griechenland habe und  
mit Wissen und Willen der hellenischen Regierung Maß-  
sen auf das türkische Gebiet werfe. Diese Grenzüber-  
schreitungen müssen die ernstesten Folgen haben und die  
Verantwortlichkeit hiefür muß auf die griechischen Be-  
hörden zurückfallen, die durch ihre Haltung der bishe-  
rigen Entwicklung Vorschub zu leisten scheinen. Darauf  
heißt es in der Note weiter: „Die Regierung Sr. kais.  
Majestät des Sultans kann nicht ohne tiefes Bedauern  
sehen, daß der Zustand ihrer Beziehungen zu Griechen-  
land stets unerträglich wird. Wenn auch die That-  
sachen nicht an und für sich dies bekräftigten, so wür-  
den die von Herrn Tricupis in der Kammer abgegebe-  
nen Erklärungen genügend die wahren Tendenzen der  
Minister Sr. Majestät des Königs Georg zeigen. Wir  
sehen überall, daß unsere Nachbarn die Dinge auf Neueste  
treiben. Nach den nur zu sehr bekannten Uebergriffen  
des „Panhellenium“ und der „Hydra“, deren sie sich bis-  
her zur Verproviantirung der candiotischen Rebellen be-  
dienten, sehen wir jetzt auf dem Schauplatz ein neues  
Piratenboot, die „Arkadia“ erscheinen, die man ohne Scheu  
mit Kanonen bewehrt hat und die bereits an dem offenen  
in Griechenland organisirten Flibustierwerk sich zu be-  
theiligen beginnt. Mit einem Wort, zu Land wie zu  
Wasser finden unsere Feinde in den hellenischen Depots  
und Arsenalen beträchtliche Hilfsquellen zur Ausführung  
ihrer strafbaren Unternehmungen. Gedulde die Regierung  
Sr. Majestät des Königs ernstlich die ihr zukommende  
schwere Verantwortlichkeit von sich abzulehnen? Jeder-  
mann wird erkennen, daß die Geduld einer Regierung  
noch niemals wie die unserer auf eine härtere Probe  
gestellt worden ist. Wir haben unsere gerechten Be-  
schwerden nur deshalb zum Opfer gebracht, weil wir  
bis zu den äußersten Grenzen der Möglichkeit unserer  
Versöhnungspolitik treu bleiben wollten. Es ist jedoch  
hohe Zeit, aus dieser unseligen, verwickelungschwangeren  
Lage herauszutreten, und der gute Wille der Regierung  
Sr. Majestät des Sultans kann dabei wahrlich nicht in  
Verdacht geraten. Die hohe Pforte fragt nun, ob sie  
auf immer die Hoffnung aufgeben soll, die Staatsmän-  
ner, welche das Cabinet in Athen leiten leiten, endlich  
einer besseren Gesinnung Raum geben und die Gefahren  
beschworen zu sehen, welche die beiden Staaten bedrohen.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Ihre k. k. Majestäten  
haben dem Vereine zur dauernden Unterstützung der Wit-  
wen und Waisen gefallener österreichischer Legionäre in Me-  
xico einen Beitrag von 2500 fl. allergnädigst zustellen zu  
lassen geruht, und Sr. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr  
Kronprinz Erzherzog Rudolf haben demselben Vereine eine  
Spende von 500 fl. übergeben lassen. — Sr. kais. Hoheit  
der durchlauchtigste Herr Erzherzog Joseph haben sich am  
19. d. von Linz nach Wien begeben. — Ihre kais. Hoheit die  
durchlauchtigste Frau Erzherzogin Clotilde sind am 20. d.  
mittels Separatdampfschiffes von Linz nach Alscuth in Un-  
garn abgereist.

— (Aus Wien.) Die in Mariabill gelegene Efte-  
hazy'sche Besitzung ist neuerdings der Stadt zum Kauf an-  
geboten, und zwar für die Summe von 600,000 fl., zahl-  
bar in Jahresraten zu 30,000 fl. — Die Lebensmittels-  
preise sind in Wien im verflossenen Monate wieder um circa  
4½ pCt. gestiegen. — Die n. ö. Statthaltereie hat in einer  
besonderen Kundmachung das Publicum darauf aufmerksam  
gemacht, daß die meisten der im Ueberschweemmungsrayon  
gelegenen Brunnen durch den hohen Wasserstand der Donau  
verdorben und der Genuß deren Wassers daher gesundheits-  
gefährlich ist; zugleich sind die betreffenden Hausbesitzer an-  
gewiesen, für die Reinigung der Brunnen, ebenso der über-  
schwemmt gewesenen Kellerräume zu sorgen, da die Gefahr  
des Ausbruches einer Epidemie sehr nahe liege. — Der  
Wasserstand nimmt wieder schnell ab, am 20. um 10 Zoll.

— (Ein fürchterliches Unglücksfall) ereig-  
nete sich Freitag Nachmittags in der Nähe der Ortschaft  
Orth im Marchfelde. Zwölf Kinder, theils Knaben, theils  
Mädchen, in einem Alter von 8—10 Jahren hatten sich  
eines Holzlahnes bemächtigt und spielten in demselben. Einige  
Knaben machten nun aus Muthwillen den Kahn vom Ufer  
los und das Boot bewegte sich bald in der Mitte des Flusses.

## Locales.

### — (Zur Gemeinderathswahl am 25. Mai.)

Die in demselben befindlichen Kinder erhoben ein Geschrei und ließen in dem Fahrzeuge auf und nieder, wodurch endlich dasselbe umschlug und die innegehenden zwölf Kinder in den Wellen begrub. Mehrere am Ufer anwesende Personen hatten den Unfall gesehen und suchten die unglücklichen Kinder zu retten, doch gelang dieses nur bei sieben, die übrigen fünf Kinder, meist Häuslern gehörig, versanken in den Fluthen.

— (Die Kolumbacher Bremsen) sind gegenwärtig der gefürchtetste Schrecken der siebenbürgischen Landesgegenben. In einer einzigen Ortschaft sind über hundert Viehstücke, darunter viele Büffel, ihren Mäcken erlegen, und die Leute getrauen sich nicht einmal mehr bei Tag mit ihrem Vieh zu adern, und ziehen es vor, diese Arbeit bei Laternenschein zu thun, aber auch hierbei muß um das Gespinn des Zuges herum ununterbrochen Rauch unterhalten werden, um die Mäcken abzuwehren. Die ältesten Leute erinnern sich nicht dieser Mäcken, welche durch ihren giftigen Stachel, obwohl weit kleiner als die sogenannten Weinmäcken, bei ihrem schaaerenweisen Angriffe den fast plötzlichen Tod der befallenen Viehstücke (indem sie sich an die unbehaarten Körpertheile und besonders in die Nase ansetzen) verursachen.

— (Von der vormaligen hannoverschen Armee) sollen Berliner Blättern zufolge von den nicht wieder in Dienst Getretenen ungesähr 136 Officiere und über 1000 Unterofficiere und Gemeine (einschließlich der bei Langensalza invalide gewordenen) pensionirt worden sein.

— (Zur Organisation des Polizeidienstes bei der Pariser Ausstellung.) Der „Figaro“ giebt eine Uebersicht über die Organisation der Polizei auf dem Marsfelde. Das Personal besteht aus 553 auserlesenen Polizeisergenten und 52 der gewandtesten geheimen Agenten. Diese Mannschaft steht unter 29 Wachtmeistern und Unterwachtmeistern. Außerdem versehen den Tag über 110 Municipalgardisten den Dienst vor den Eingängen. Um 6 Uhr Abends wird das Ausstellungsgebäude geräumt; 360 Polizeidiener sammeln sich im inneren Garten und complimentiren mit unwiderstehlicher Höflichkeit durch ein gleichzeitiges Vorgehen das Publicum von dem Mittelpunkt nach der äußersten Peripherie. Nachdem alle Eingänge bis auf die vier Hauptporten geschlossen sind, beginnt ein zweites Treiben, um die Nachzügler zu entfernen. Diese Procedur erfordert etwa eine halbe Stunde Zeit. Die vier Hauptthore bleiben die ganze Nacht über offen, um bei etwaiger Feuergefahr oder sonstigem Alarm den Eintritt der Pompieren und der Sicherheitsmannschaften schleunigst zu ermöglichen; sie sind aber stark besetzt, so daß ein Unberufener sie unmöglich passiren kann. Den Nachdienst im Innern versehen 100 Agenten mit Blendlaternen, ständige Posten befinden sich außerdem noch an allen Punkten, wo Gegenstände von besonderem Werth ausgestellt sind. Der Park wird im Mitternacht in ähnlicher Weise geräumt. Die Polizeimannschaft leert, vom Hauptgebäude aus gegen die äußerste Einsiedlung vordringend, den weiten Raum, durchsucht alle versteckten Theile des Parks und die Wohngebäude, in denen nur das hiezu besonders legitimirte Dienstpersonal übernachten darf. Die Räumung des Marsfeldes erfordert drei Viertelstunden Zeit. 32 Polizeisergenten patrouilliren die Nacht über in dem Park. Von den geheimen Agenten sind den Tag über stets vierundzwanzig auf den Beinen, außerdem spazieren deren acht außerhalb des Marsfeldes herum. Bis jetzt wurden im Ausstellungsgebäude 6 Diebstähle verübt oder versucht. Der Heldenthaten von Beutelschneidern sind ungesähr 20 zur Anzeige gekommen. Das gesammte Personal zeichnet sich durch musterhafte Höflichkeit und Gefälligkeit aus. Das Hauptbureau der Ausstellungs-polizei befindet sich am äußeren Ring der belgischen Abtheilung. Außerdem sind noch zwei Posten mit Arrestlocafen zur Aufnahme von Delinquenten beiderlei Geschlechts an der Jena-Brücke und der Militärschule.

— (Zum Besten verwundeter Krieger.) In den nächsten Tagen tritt in Paris ein internationaler Congress der nun in allen Theilen Europa's bestehenden Vereine zur Pflege der Verwundeten im Felde zusammen. Die erste Section (technische Verbesserungen im Sanitätsdienste) hat sich bereits constituirt und zu ihrem Präsidenten den Freiherrn von Mundy aus Wien, zu ihrem Secretär den Grafen Braunfort ernannt.

— (Ein englischer Proceß.) Ein Proceß, wie er nur in England vorkommen kann, liegt den dortigen Gerichten zur Entscheidung vor. Eine kinderlose Dame hat eine bedeutende Summe vermacht zum Ankauf und zur Einrichtung eines Hauses, in dem Christus, wenn er nach London käme, wohnen soll. Zugleich hat sie eine andere Summe unter eine immerwährende Verwaltung gestellt, um aus den Zinsen die Kosten für die fortwährend bereit zu haltende Bedienung zu bestreiten. Die Erben behaupten nun, die Frau habe durch eine solche Verfügung bewiesen, daß sie nicht bei gesunden Sinnen gewesen, und verlangen die Vernichtung des Testaments. Dagegen macht der Anwalt der „Trustees“ geltend, die Frau habe zur Secte der Irvingianer gehört, in deren Kirchen ein Sessel für den etwa eintretenden Christus immer bereit gehalten werde, und habe daher für dessen möglichen Aufenthalt in London, ihrer religiösen Ansicht entsprechend, Vorkehrung treffen wollen; es könne unmöglich rechtens sein, daß die Mitglieder anderer Religionsgenossenschaften sich anmaßen dürfen, eine Linie zu ziehen, bei welcher religiöser Glaube aufhört und Hallucinationen beginnen. Die Entscheidung des Gerichtes ist noch nicht erfolgt.

Die Mitglieder des bei den diesjährigen Landtagswahlen gewählten Centralcomité's im Vereine mit einer großen Anzahl von Wählern für die Stadt Laibach sind in der Lage, zur morgigen Ergänzung des hiesigen Gemeinderathes dem zweiten Wahlkörper folgende Herren als Candidaten vorzuschlagen, auf welche die betreffenden Herren ihre Stimmen vereinigen wollen: **Karl Deschmann**, Muscalcustos, Hausbesitzer; **Ferdinand Mahr**, Director der Handelsschule, Hausbesitzer; **Dr. Anton Schöppl**, k. k. Regierungsrath; **Dr. Josef Suppan**, Advocat (das Comité hat allen Grund anzunehmen, daß Dr. Suppan dem erneuerten Rufe seiner Mitbürger keine Weigerung entgegenzusetzen werde); **Edmund Terpin**, Handelsmann.

— (Gemeindevahlen.) Der dritte Wahlkörper der Stadtgemeinde Laibach hat gestern die Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderathes vollzogen. Es wurden 137 Stimmzettel abgegeben und Herr Dr. C. H. Costa mit 134 und Herr B. C. Supan mit 132 Stimmen zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Auszeichnung.) Die Jury der Pariser Ausstellung hat Herrn A. Klinger, Besitzer des Hammerwerkes Weissenfels, für ausgestellte Sensen die silberne Medaille zuerkannt.

— (Für die Opfer des Krieges.) Se. k. k. apostolische Majestät haben dem in Wien bisher bestandenen „Patriotischen Hilfsvereine während der Kriegsdauer“ die Bewilligung zur Gründung eines permanenten „Oesterreichischen patriotischen Hilfsvereines für verwundete Krieger, Militär-Witwen und Waisen“ allergnädigt zu ertheilen geruht. Dieser Verein, welcher unter dem Protectorate Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht nunmehr ins Leben tritt, hat den Zweck, für diejenigen, die durch den Krieg dauernd erwerbsunfähig geworden sind, auch dauernd zu sorgen. Wohl kann der patriotische Hilfsverein mit gerechter Befriedigung auf die Resultate seiner Thätigkeit in den Kriegsjahren 1859, 1864 und 1866 zurückblicken und mit dankerfülltem Herzen der mächtigen Unterstützung gedenken, die ihm in allen Schichten der Bevölkerung unseres Vaterlandes, wie von edlen Menschenfreunden des Auslandes zu Theil geworden. Reich waren die Gaben, die auf dem Altare der Humanität niedergelegt wurden, und in ihrer Verwendung zum Besten der Hilfsbedürftigen, wie in liebevoller Pflege der Verwundeten, rang das zarte Geschlecht mit dem starken um die Palme der Nächstenliebe. Großes konnte geleistet werden, Großes wurde erreicht — aber Lange noch nicht genug. So harren in Folge des letzten Feldzuges noch gegen 600 Amputirte und über 3000 gänzlich erwerbsunfähige, Witwen und Waisen unserer Hilfe. Dem massenhaften Elende, das der Krieg im Gefolge hat, wird eben nur dann wirksam gesteuert werden können, wenn ein permanentes, wohlgeordnetes, mit reichen Mitteln ausgestattetes Organ besteht, welches bei Ausbruch eines Krieges seine Thätigkeit sofort nach allen Richtungen beginnen kann und nicht (wie dies bisher der Fall war), die kostbarste Zeit mit Constituirungsarbeiten und vorbereitenden Maßregeln zubringen muß; — ein Organ hinwieder, welches nicht wenige Monate nach dem beendigten Feldzuge seine Geschäfte schleunigst abzuwickeln und die unglücklichen Opfer ihrer Dienstpflicht dem traurigsten Schicksale zu überlassen gezwungen ist. Auf Grund dieser Erfahrungen wurden denn bereits in den meisten größeren Staaten Europa's permanente Hilfsvereine gebildet, durch die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist ein solcher aber auch für uns geradezu unentbehrlich geworden. In der That, je breiter und volksthümlicher die Basis sein soll, auf der sich die neue Heeresorganisation erheben wird, je tiefer diese Institution in die Lebensverhältnisse jedes Einzelnen eingreifen wird, umso mehr wird es die Pflicht und das Interesse Aller werden, für die Opfer des gemeinsamen Berufes einzustehen. Wir glauben daher auch im Sinne unserer staatsbürgerlichen Pflichten zu handeln, wenn wir uns hiemit an alle Krainer wenden und sie auffordern, dem „Oesterreichischen patriotischen Hilfsverein für verwundete Krieger, Militärwitwen und Waisen“ beizutreten. Wenn jeder Bemittelte jährlich nur eine kleine Spende zu einem gemeinsamen Hilfsvereinsfonds beiträgt, wenn bei einzelnen Anlässen, ein für alle mal, Geschenke oder Legate dem humanen Zwecke des Hilfsvereins zugewendet werden, dann kann das Los aller jener unglücklichen dauernd verbessert werden, dann hätten wir die Pflicht der Dankbarkeit gegen Jene erfüllt, die für uns, für Kaiser und Vaterland litten und starben. Dem Hilfsvereine kann Jeder beitreten, welcher als Mitglied einen Jahresbeitrag von mindestens 2 fl. ö. W. entrichtet oder als Theilnehmer demselben ein für alle mal eine Gabe widmet. Ohne Unterschied der Nationalität, des Standes, der Religion mögen sich Alle in dem schönen Streben vereinigen, das traurige Los der verstümmelten Krieger, der Witwen und Waisen unserer bei der Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Brüder dauernd zu verbessern. Die Statuten des „Oesterreichischen patriotischen Hilfsvereins“ liegen im Zeitungscomptoir zu Jedermanns Einsicht auf. Beitrittserklärungen werden ebendort angenommen und weiter befördert.

### Aus der Landesauschussung vom 15. Mai.

Zuerst wurden die Modalitäten, unter denen die bisher im Landtage benützten und in Folge der Uebertragung der Landtagsitzungen in das Redoutengebäude verfügbar ge-

wordenen Localitäten im Landhause an die k. k. Landesregierung zu vermieten wären, besprochen, und es wurde der Herr Landeshauptmann ersucht, vorläufig mit dem Herrn Landeschef die diesfällige Unterhandlung zu pflegen.

Zur Gewinnung der erforderlichen Räumlichkeiten für die zu errichtende Landescaffe wurde beschossen, zwei geeignete Localitäten im westlichen Tracte der Burg gartenseits, welche sich an die Kanzleien der Landesbuchhaltung anschließen, hiesfür zu adaptiren, was sich bei Benützung der bereits vorhandenen eisernen Thüren und Fensterbalken mit unbedeutenden Kosten bewirken läßt.

Die am 11. Mai l. J. abgehaltene Vicitationsverhandlung wegen Hintangabe der neulich beschlossenen dringenden Bauberstellungen im Civilspitale und mehrerer Conservationsarbeiten in den landschaftlichen Gebäuden wurde genehmigt, da im Ganzen ein Preisnachlaß von nahezu 400 fl. erzielt worden ist.

In Vollziehung des Landtagsbeschlusses vom 6. April 1867, womit die Wahl des Herrn Karl Obresa für die Städte und Märkte Adelsberg, Laas, Oberlaibach annullirt worden ist, wird beschossen, das k. k. Landesregierungs-Präsidium um die Ausschreibung einer Neuwahl und um die gefällige Einleitung zu ersuchen, daß bei Verfassung der neuen Wählerlisten jene im Landtage besprochenen Unzulänglichkeiten, welche die Nichtgenehmigung der fraglichen Wahl verursacht haben, beseitigt werden.

Die k. k. Finanzdirection theilt dem Ansuchen des Landesauschusses entsprechend eine Abschrift des Finanz-Ministerialerlasses mit, worin die Aufstellung von drei Katastral-Inspectoraten zur Durchführung der geometrischen Vorarbeiten für die Revision des Katasters in Krain angeordnet wurde. Aus dem Inhalte dieser Ministerialverordnung und aus einer dem Landesauschusse gleichzeitig über diesen Gegenstand zugekommenen Note der hiesigen k. k. Landesregierung ist zu entnehmen, daß die Reambulirung die Aufgabe und den Zweck hat, den Cultur- und Besitzstand nach den factischen Verhältnissen behufs der Verichtigung der alten Katastraloperate zu erheben und festzustellen, daher dieselbe die erste und nothwendigste Vorarbeit zur Finanzrevision einer Revision der Ertragschätzung bildet. Diese Vermessung wird von 80 Geometern, welche aus Ungarn kommen, wo dieselben bis jetzt thätig waren, nach einer Instruction vom Jahre 1865 durchgeführt. In der Note der k. k. Landesregierung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Grundsätze, nach welchen in Zukunft die Revision der ökonomischen Schätzung in den einkatastrirten Ländern vorzunehmen sein wird, im verfassungsmäßigen Wege eher festgestellt sein dürften, als die besagte Reambulirung beendet sein wird, daher die erstere der letzteren auf dem Fuße folgen kann und den Wünschen des Landtages in vollem Umfange Rechnung getragen wird. Damit aber die zu bewirkenden Reambulirungs- und Vermessungsarbeiten vom erwünschten Erfolge begleitet seien, hält die Landesregierung die thätige Mitwirkung der Gemeinden für ersprießlich und nothwendig und ersucht auch den Landesauschuss, seinen Einfluß auf die Gemeinden in dieser Richtung zu üben. Es wird beschossen, an die Gemeinden ein gedrucktes Circulare zur Belehrung zu erlassen und selbes auch durch die Landeszeitungen zu verlaublichen. Im übrigen wird der Gang der Arbeiten vom Landesauschusse im Auge behalten, um im geeigneten Momente die allenfalls nothwendigen Schritte zu machen.

Ueber Einschreiten des landschaftlichen Kanzleivorstehers Karl Kalman um Pensionirung wird dessen Versetzung in den bleibenden Ruhestand bewilligt, und es wird sofort der Concurs für die erledigte Stelle mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß dieselbe bei der bevorstehenden Activirung der Landescaffe in eine Landescafferstelle übergeben soll, daher sich die Bewerber speciell auch über ihre Befähigung im Cassen- und Rechnungswesen auszuweisen haben werden.

Bis zur Wiederbesetzung dieses Postens wird die substituitionsweise Besorgung der damit verbundenen Agende dem Secretär übertragen.

Außerdem wurden in dieser Sitzung noch mehrere, das Zwangsarbeitshaus, den Slawischen, Grundentlastungs- und Landesfond betreffende Geschäftsstücke administrativer Natur in Behandlung gezogen und erledigt.

Der heutigen Zeitung liegt eine Pränumerations-Einladung auf die bekannte populäre Volksschrift „Der grade Michel“ und auf das politisch-illustrirte Wigblatt „Reißeisen“ bei.

### Neueste Post.

Wien, 22. Mai. Die „Wr. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Bulletin des Professors Pitha und des Dr. Schmerling: „Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde, Tochter Sr. kais. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Albrecht, hatte heute Nachmittags 5 1/2 Uhr das Unglück, daß ihre Kleider durch eine bis jetzt unbekannte Ursache Feuer fingen, wodurch die beiden Arme, der Nacken und der Rücken und theilweise die unteren Extremitäten bedeutend verbrannt wurden. Die Ausdehnung und die Intensität der Verbrennung geben der Verletzung eine größere Bedeutung.“

Ragusa, 21. Mai. Zwischen einigen hundert Türken, die von Baschibozuks unterstützt wurden, und den österr. Grenzbewohnern fand ein Conflict statt, wobei mehrere verwundet wurden. Das Regiment Deutschmeister schritt ein, um den Conflict zu beenden, der durch Weidewertheitigkeiten und den Sanitätscordons gegen die Cholera hervorgerufen wurde.

Berlin, 21. Mai. Mit Bezug auf die letzten Vorgänge in Hannover schreibt die „Kreuzzeitung“: Die Nachrichten hannoverscher Blätter über Falschwerbungen, welche zur Zeit der luxemburgischen Krisis in Hannover angestellt wurden, haben die öffentliche Aufmerksamkeit bereits auf sich gezogen. Leider müssen wir nach den von uns eingezogenen Erkundigungen diese Mittheilung bestätigen und beklagen, daß Mitglieder des hannoverschen Hofadels, welche mit der Umgebung des Königs Georg zu Hiesing in Verbindung stehen, sich die Aufgabe gestellt hatten, bei einem Kriege zwischen Preußen und Frankreich eine hannoversche Legion für fremde Dienste gegen uns zu bilden. Zu diesem Zwecke wurden die Agitationen im Lande unterhalten, ein Netz von Verbindungen über Hannover gebreitet, in London ein Werbebureau eröffnet und Arnheim in der niederländischen Provinz Geldern zum Sammelplatze für Diejenigen bestimmt, welche aus dem Stande der Militärpflichtigen und der Beurlaubten zur Desertion unter Gewährung ansehnlicher Geldmittel verleitet werden sollten. Es ist jedoch möglich gewesen, einige der für diese verbrecherischen Zwecke thätigen Agenten zu verhaften und dadurch viele Andere zu verhindern, sich ins Unglück zu stürzen. Unter ihnen ist es dem Baron v. Holle, welcher in dieser Angelegenheit am meisten gravirt erscheint, gelungen, durch Aufwendung erheblicher Summen aus der Haft zu entkommen. Ueber die dabei stattgefundenen Connivenz schwebt die Untersuchung; einer der Gefängnißbeamten ist verhaftet. Baron v. Holle wird stechbrüchlich verfolgt.

Man versichert uns, schreibt das „Pays“ mit wichtiger Miene, daß eine große Zahl fremder, namentlich schweizerischer, belgischer und holländischer Officiere für den Fall des Krieges um Dienststellen in der französischen Armee nachgesucht haben.

Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 23. Mai. Im Herrenhause beantragt Cardinal Rauscher, im Abgeordnetenhaus Pratobervera die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse. Angenommen.

Abgeordnetenhaus: Mühlfeld interpellirt wegen Zweck, Kosten und Fonds der Befestigung Wiens, Bede verspricht die Antwort in einer nächsten Sitzung. — Zelinka wurde zum dritten male zum Bürgermeister gewählt. — Prinzessin Mathilde befindet sich besser.

Agram, 22. Mai. (Deb.) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben gestern und vorgestern Ministerconferenzen stattgefunden, in welchen die Auflösung des croatischen Landtages beschlossen worden ist. — In Unionistenkreisen verlautet, daß der Landtag aufgelöst und die Wahl der Mitglieder der Krönungsdeputation aus den Comitaten ohne Dazwischenkunft des Landtages vorgenommen werde, weil die Krönung keinesfalls hinausgeschoben werden wird.

Berlin, 22. Mai. (Ohne Quellenangabe.) Die Behauptung, Preußen wolle nach allseitiger Annahme der norddeutschen Bundesverfassung die süddeutschen Regierungen zum Bundesbeitritte einladen, wird zuverlässig als grundlos bezeichnet. — Das Befinden des Kronprinzen hat sich gebessert und ist dessen Abreise nach Paris nahe bevorstehend. — Hannover'sche Correspondenzen melden die Verhaftung des ehemaligen hannoverschen Gesandten in Berlin, Geheimrath Baron Stockhausen.

Berlin, 22. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der König von Preußen vollzog am 20. d. M. die Urkunde des Londoner Vertrages. Diese ging am 21. Mai nach London ab. Am 23. d. M. findet vermuthlich die Auswechslung der Ratificationen zwischen sämmtlichen theilnehmenden Regierungen statt. Erst dann wird der Vertrag endgiltig. Dasselbe Blatt schreibt weiter: Die Nachrichten über die Reise des Königs sind vielfach voreilig. Feststehend sei nur, daß der König im Monat Juni nach Paris zu reisen beabsichtigt. Erst nächste Woche erfolgt die bestimmtere Festsetzung

des Zeitpunktes. Möglicherweise erfolgt ein Aufschub bis nach den Landtagsitzungen und dem Pfingstfeste. Wenn es vereinbar ist, wird der König vermuthlich dem am 5. und 6. Juni stattfindenden Jubiläum des Grenadierregimentes (welches, ist in der Depesche nicht gesagt) beiwohnen. Die Umtriebe in Hannover besprechend, sagt die „P. C.“: Die Regierung wird im Interesse der hannoverschen Lande handeln, wenn sie den verzweifelten Anstrengungen einer Partei, welche selbst den Landesverrath nicht schent, durchgreifend ein Ziel setzt. Es ist Zeit, daß die Nachsicht der ausschließlichen Erwägung des öffentlichen Interesses weiche. Der Erzkönig wird mit sich zu Rathe zu gehen haben, ob er sich in das selbstverschuldete Schicksal fügen oder persönliche Rücksichten vollends verschmerzen will. Die Königin Marie wird sich, falls sie ferner Gast des Königs von Preußen bleiben will, den Formen und Bedingungen solcher Gastfreundschaft zu unterwerfen haben.

Berlin, 22. Mai. In Hannover werden die Ermittlungen der Umtriebe andauernd fortgesetzt. Juristische und auch polizeiliche Feststellungen sind im Gange. Der Charakter der vorliegenden Beeinzichtigungen jener Personen, die verhaftet und hieher gebracht wurden, ist noch nicht classificirbar, ebenso die Zahl der Compromittirten noch nicht festgestellt. Neben der Feststellung, daß Werbungen von Freicorps stattfanden, scheinen noch weitere Ermittlungen erreicht worden zu sein.

Hamburg, 21. Mai. (N. Fr. Pr.) Das dännefreundliche, in Nordschleswig erscheinende Blatt „Freja“ wurde unterdrückt. Nach der „Wefer-Zeitung“ bestätigt sich die Nachricht, daß Hamburg ein preussisches Regiment als Garnison erhalten soll; als den Zeitpunkt, bis zu welchem diese Maßregel ins Leben treten soll, bezeichnet man den October.

Hamburg, 22. Mai. (N. Fr. Pr.) Dänemark hat wegen angeblicher Verletzung der Artikel 18 und 19 des Friedensvertrages durch Preußen in Berlin, Wien und indirect in Paris Reclamationen erhoben.

Paris, 22. Mai. (N. Fr. Pr.) Graf Bismarck machte an Dänemark Vorschläge wegen Räumung Nordschleswigs; die Kopenhagener Regierung erklärte sich außer Stande, auf dieselben einzugehen.

Paris, 23. Mai. (Tr. Ztg.) Der gestrige „Etenbard“ glaubt zu wissen, daß ein großer Theil der preussischen Truppen vor Ende der Woche von Luxemburg nach Rastatt befördert werden wird. Der gestrige „Abendmoniteur“ schreibt im Wochenbulletin: Der Kaiser von Oesterreich empfing in Pest die Ergebnissbezeugungen der ungarischen Nation. Die Krönungsfeierlichkeit ist das Pfand der endgiltigen Versöhnung Ungarns mit dem Souverän und wird zu enthusiastischen Kundgebungen Anlaß geben. Der „Moniteur“ hofft eine Regelung der zwischen dem croatischen Landtag und Ungarn bestehenden Schwierigkeiten zu beiderseitiger Befriedigung. Bezüglich des Reichsraths, welcher den mit Ungarn getroffenen Compromiß prüfen soll, sagt der „Moniteur“: Man hofft, beide Parteien werden den Gesinnungen der Versöhnlichkeit gehorchen. Er constatirt die Verdoppelung der Thätigkeit der österreichischen Verwaltung, die Vermehrung der Flotte, die Organisirung der Armee auf freisinnigen Grundlagen, den Abschluß von Handelsverträgen, die volkswirtschaftlichen Reformen, und fügt hinzu, dies sei ein Ergebnis, welches für die Gesamtmonarchie den Grund moralischer Kraft und Verjüngung bilden wird.

Marseile, 22. Mai. Aus Rom vom 19. Mai wird gemeldet: Nach dem letzten Consistorium haben die Cardinäle beschlossen, dem Cardinal Andrea eine Frist zu bestimmen, um zu seiner Vertheidigung zu schreiben. Nach Verstreichung dieser Frist wird er in contumaciam zum Verluste des Stimmrechtes im heiligen Collegium und im Conclave verurtheilt werden. Man versichert, in einer anderen Zusammenkunft hätten die Cardinäle sich für die von Italien vorgeschlagene Finanzoperation erklärt, welche nothwendig und unvermeidlich sei.

St. Petersburg, 22. Mai. Bei einem den fremden slavischen Gästen zu Ehren veranstalteten Bankette sagte Herr Rieger aus Prag: Die Slaven wären

die zerstreuten Glieder eines Körpers, welche mit geschworenen Feinden, den Deutschen, Magyaren, Italienern und Tartaren, kämpfen. Die Sonne der slavischen Gemeinschaftlichkeit sei aufgegangen, indem wir uns überzeugen, daß bei gegenseitiger Unterstützung die Slaven ein großes Volk, nicht nur an Zahl, sondern auch an Thaten sein werden. — Der König von Griechenland ist gestern über Berlin nach Kopenhagen abgereist.

Telegraphische Wechselcourse

vom 23. Mai. 5perc. Metalliques 60.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.60. — 5perc. National-Anlehen 70.60. — Baucantien 726. — Creditactien 181.10. — 1860er Staatsanlehen 88.20. — Silber 124.75. — London 127.25. — R. T. Ducaten 5.99.

Das Postdampfschiff „Borussia“, Capitän Franzen, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Millers Nachf., am 18. Mai stark besetzt von Hamburg nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Saxonia“, Capitän Haack, welches am 5. Mai von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist am 16. d. M. wohlbehalten dort angekommen.

Geschäfts-Beitrag.

— Im Auftrage der k. k. Central-Seebehörde bringt die Triester Börse-Deputation den österr. Rhedern zur Kenntniß, daß die neuen italienischen Zollgesetze so beschaffen sind, daß die Interessen der Rheder schwer compromittirt werden, wenn irgend jemand von der Schiffsmannschaft sich auch nur des geringsten Schmuggels schuldig macht, indem mit der Wegnahme der Waare und der Geldbuße auch die Beschlagnahme des Schiffes verbunden werden kann, auf welchem die geschmuggelte Waare transportirt wurde.

Staatsbahn-Dividende. Der Verwaltungsrath der Staatsbahn-Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, die Vertheilung einer Superdividende von 10 Frcs per Actie zu beantragen. Gleichzeitig wird der Verwaltungsrath der Generalversammlung den Vorschlag machen, den Special-Reservefonds wie im vorigen Jahre mit einem namhaften Betrage zu dotiren.

Eisenbahn-Nachrichten. Man berichtet aus Paris, daß jeder der Verwaltungsräthe der österreichischen Südbahngesellschaft für das vorige Jahr eine Lantieme von 23.000 Frcs. erhalten hat. Weiters wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben, daß die drei Verwaltungsräthe, welche nach dem Turnus ausgeschieden sind, wieder gewählt wurden. — Die Kaiserin-Elsabethbahn wird ihren Actionären für das abgelaufene Jahr 10 fl. 50 kr. — fünf Percent Dividende liefern. — Am Sonntag ist die ganze fertige Strecke der ungarischen Nordbahn, Pest-Torjan, dem öffentlichen Verkehr mit einer Festfahrt eröffnet worden.

Grenzsperre. Die sächsische Regierung hat aus Anlaß der in Baiern ausgebrochenen Rinderpest die Sperre längs der ganzen sächsisch-böhmischen Grenze angeordnet.

Angewommene Fremde.

Am 22. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Kump, Lederhändler, von Nesselthal. — Fuchs, Student, von Kauter. — Nach, Fabricant, von Bräun. — Sönnigman und Weislich, von Gottschee. — Fränkel, Michel und Meyrat, Kaufm., und Dr. Dvorosky, Oberstabsarzt, von Wien.

Gleibant. Die Herren: Japel, Schullehrer, von Kofchana. — Gili, Handelsm., von Karstadt. — Ingoviz, Ingenieur, von Donawitz. — Vogl, Kaufm., von Pest. — Tojcowesky, k. k. Geometer, und Kraus, Inspector, von Krainburg. — Lengyl, Kaufm., von Großtanischa. — Dell, Großhändler, von Triest. — Fria, Fabricant, von Constantinopel. — Grünhut, Zinnetier, von Wien. — Bidowit, Handelsm., von Cubar. — Knauf, Kaufm. — Frau Jagar, Gutsbesitzerin, von Prezid.

Mohren. Fr. Dirichl, Köchin, von Wien. — Frau Potoschi, Fahrersgattin.

Lottoziehung vom 22. Mai.

Wien: 68, 39, 90, 66, 82. Graz: 42, 79, 87, 37, 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Barometereinheiten auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Wolkensicht, Aufwindes Himmel, Niederschlag in Wiener Maßen. Data for 23. 5. 1867.

Regenwolken aus S. und SW. ziehend mit ziemlich heftigen Stößen. Um halb 1 Uhr Gewitter mit Hagelregen und einzelnen Hagelkörnern, von kurzer Dauer, aus SW., Süden ziemlich stark. Gegen Abend ganz angeheitert. Winddreher nach N., kühl. Starke Funeln der Sterne. Um 10 Uhr lebhaftes Wetterleuchten in S.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Börsenbericht.

Wien, 22. Mai. Die Börse verlief in matter Haltung. Fonds und Actien erlitten Einbuße und Devisen und Valuten vertheuerten sich. Geld flüssig. Geschäft beschränkt.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld (Geld, Waare), Actien (pr. Stück), Böh. Westbahn, Dampfschiff-Ges., Oest. Don.-Dampfschiff-Ges., Desterreich. Lloyd in Triest, Wien. Dampfschiff-Actg., Pester Kettenbrücke, Anglo-Austria-Bank, Lemberger Cernowitzer Actien, Pfandbriefe, Nationalbank, C. M., Nationalab. auf d. W., Ung. Bod.-Cred.-Anst., Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt, Lose (pr. Stück), Cours der Geldsorten (Geld, Waare).